

Eidelstedt im Nationalsozialismus

Ein Überblick über den Stand der Erkenntnisse

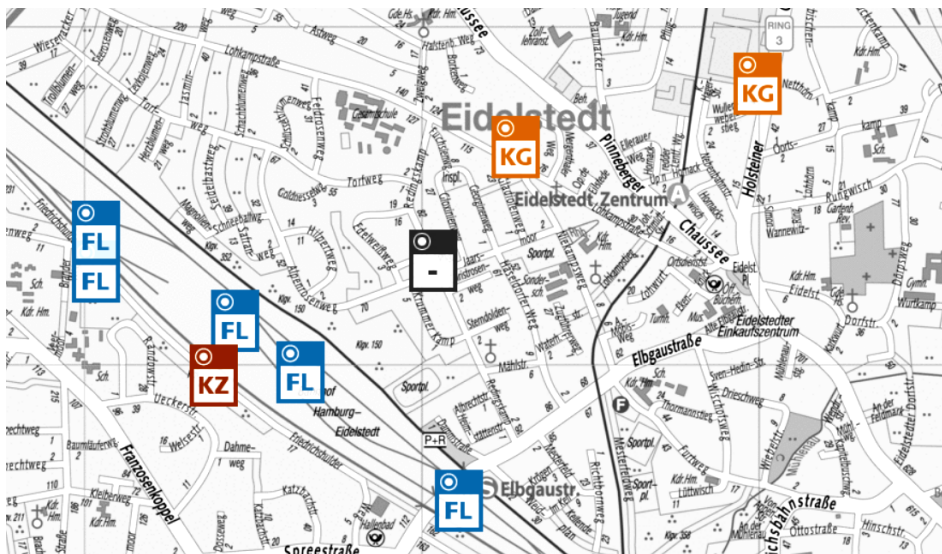
© Wolfgang Wallach, Mai 2017

Bis heute hat die Aufarbeitung der der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in der Arbeit des Heimatmuseums kaum eine Rolle gespielt. In der umfangreichen Sammlung von Museumsbriefen von Dr. Walter Paatsch gibt es gerade einen von einer knappen Seite, der sich mit dem Außenlager des KZ Neuengamme am Friedrichshulder Weg beschäftigt. Dies liegt unter anderem daran, dass für die erste und zweite Generation der Gründer des Museums, dieses Thema nicht im Fokus ihrer Arbeit im **Heimat**museum stand.

Da der Standort dieses Lagers heute – im Gegensatz zur Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg – zum angrenzenden Lurup gehört, hat sich **Anke Schulz** von der Geschichtswerkstatt Lurup neben anderen Historikern dieses Themas ausführlich angenommen.

<http://www.geschichtswerkstatt.lurup.de/> Für ihre Forschungen, Publikationen, Vorträge, Pflege der Kontakte zu KZ-Überlebenden und ehemaligen Zwangsarbeitern sowie Stadteinführungen dazu ist sie 2013 mit dem Luruper Kulturpreis ausgezeichnet worden. Es ist wohl kein Zufall, dass diese Arbeit hier vorangetrieben wurde, weil die sozialen und politischen Milieus in Lurup, die eine wichtige Rolle spielten und denen auch Anke Schulz entstammt, für diese Arbeit eher förderlich waren als die soziale Zusammensetzung von Eidelstedt.

Für ganz Hamburg hat **Friederike Littmann** im Rahmen ihrer Dissertation das Thema Zwangsarbeit intensiv bearbeitet. Dabei ist eine interaktive Karte entstanden die unter dem Link <http://www.zwangsarbeit-in-hamburg.de/> abrufbar ist und die auch für Eidelstedt neben dem KZ-Außenlager (braun) zwei weitere Lager mit Zwangsarbeitern (orange) die in der Verantwortung des Ortsbauernführers Langeloh standen, sowie ein Lager mit 125 ausländischen Arbeitskräften am Redingskamp zeigt. Außerdem hat die Reichsbahn wohl etliche Zwangsarbeiter beschäftigt (blau) und – nicht mehr auf dieser Karte – es gab bis zu 11 Zwangsarbeiter in der Gärtnerei Süptitz am Hörgensweg.



Dann soll noch auf die Arbeit von **Matthias Hütgens** hingewiesen werden, der 1982/83 am Schülerwettbewerb Deutsche Geschichte des Bundespräsidenten teilnahm und eine interessante Arbeit unter dem Titel **DAS AUSSENLAGER EIDELSTEDT DES KZ NEUENGAMME - DER ALLTAG IM LAGER UND BERICHTEN VON ANWOHNERN** vorlegte. Wie der Titel sagt, hat er auch Anwohner des Lagers zu ihren Eindrücken und Reaktionen auf das KZ und das Leid der Inhaftierten untersucht. Das Heft ist im Heimatmuseum einzusehen.

Die Geschichte dieses Lagers ist recht gut erforscht. Dazu sind auch einige der Frauen, die dort zur Arbeit gezwungen wurden, interviewt worden. **Hédi Fried**, die mit ihrer jüngeren Schwester **Livia Fraenkel** hat unter dort 1943 – 45 war, hat unter dem Titel **Fragmente meines Lebens** eine Autobiographie über diese Erfahrungen geschrieben, welches über die **Friedrich-Ebert-Stiftung** weiter erhältlich ist. <https://www.fes.de/de/julius-leber-forum/hedi-fried/> Auch im Museum sind einige Exemplare dieser spannenden Broschüre vorhanden.

Einen umfassenden Beitrag zur Erforschung des Lagers hat **Hans Ellger** geleistet, der zuerst für sein Staatsexamen und dann für sein Dissertationsprojekt umfassend in den Archiven und Prozessprotokollen recherchierte und ehemalige Häftlinge in verschiedenen Ländern befragte. Er hat seine Arbeit in einem kurzen Text für die Internetseite der Geschichtswerkstatt Lurup unter dem Stichwort **KZ Außenlager** zusammengefasst. <http://www.geschichtswerkstatt.lurup.de>

Ein weiteres Thema ist die Plattenbau-/Behelfsheim-Siedlung, die seit 1944 zwischen Niekampsweg, Jaarsmoor und Redingskamp entstand. Die Geschichte ist aus einer anderen Perspektive durch den Bericht eines Ehepaares, welches hier aufwuchs und eine glückliche Kindheit beschreibt, festgehalten. (***Wir Kinder vom Streckenwärterweg***) Die ca 140 Behelfsheime wurden im Auftrag der Reichsbahn für ihre Beschäftigten gebaut durch ZwangsarbeiterInnen aus dem KZ-Außenlager am Friedrichshulder Weg, vielleicht von den „ausländischen Arbeitskräften“ im Lager am Redingskamp, welches direkt daneben lag. Diese Unterlagen werden im Archiv des Heimatmuseums verwahrt und sind bisher nur zum Teil digitalisiert.

In dem damaligen Bereich sind nach dem Abbruch dieser Siedlung keine dieser Häuser mehr zu finden. Auf dem Gelände des SVE (**S**port**V**erein **E**idelstedt, früher ETSV – Eisenbahner Turn- und Sportverein) stehen noch einzelne Häuser, die heute als Lagerstätten dienen, und deren Aussehen vermuten lässt, dass sie auf diese Plattenbauten zurückgehen. Weitere Beispiele für diese Behelfsheime finden sich in der Luruper Hauptstraße (die Hausnummern 4 und 8). Außerdem gibt es auf dem Gelände des KZ Neuengamme ein Beispiel und in Poppenbüttel ein Plattenhaus am Kritenbarg, welches als Gedenkstätte genutzt wird.

Eine kleine anrührende Geschichte, die vom Heimatmuseum in Zusammenarbeit mit der Eidelstedter Familie Ramcke in den letzten Jahren recherchiert wurde, war die von der jungen Ukrainerin **Raissa Iljina**, die 1943 als Zwangsarbeiterin nach Eidelstedt kam und zur Bauersfrau auf dem Hof der Familie Ramcke wurde. Von ihr wird auch berichtet, dass sie versuchte, den Leidensgenossinnen aus dem Lager, wenn sie durch Eidelstedt getrieben wurden, heimlich Steckrüben zukommen zu lassen. Eine kleine Biografie ist im Museum vorhanden.

Durch die Arbeit von Anke Schulz, Friederike Littmann, Hans Ellger, Matthias Hütgens und durch die Autobiographie von Hédi Fried wissen wir also eine ganze Menge über das System von Terror und Zwangsarbeit in unserer Region. Es bleibt eine Aufgabe auch des Heimatmuseums in Eidelstedt, daran weiter zu arbeiten und die Erinnerungen lebendig zu halten.